

Jahrgangsbester erhält Belohnung

Der Polymechniker hat die Abschlussnote 5,8 erreicht. Ein Gespräch über Geduld, Selbstdisziplin und Glück.

Interview: René Röthlisberger*

Der Dachverband Wirtschaft Uri vergibt jährlich den Lehrlingspreis für den besten Abschluss am Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) Uri aller Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen des Kantons Uri. Der Polymechniker Reto Arnold hat die höchste Gesamtnote (5,8) erreicht. Deshalb erhält er vom Dachverband den mit 1000 Franken dotierten Preis. Arnold hat seine Berufslernlehre bei der Dätwyler IT Infra AG absolviert.

Reto Arnold, Polymechniker gehört zu den anspruchsvollsten und vielseitigsten Berufen. Warum haben Sie gerade diese Ausbildung gemacht?

Reto Arnold: Mir hat von Anfang an die Arbeit mit Metall und grossen Maschinen sehr gefallen. Ich fand es sehr beeindruckend, wie genau man Arbeiten kann und wie vielfältig der Beruf ist.

Was waren die grössten Herausforderungen während der Ausbildung?

Das Schwierigste war, dass man am Anfang während des Feilens nicht die Geduld verlor. In diesem Beruf müssen alle Bauteile sehr genau und optisch perfekt hergestellt werden. Das hat am



Reto Arnold (links) hat die Ausbildung zum Polymechniker mit der Note 5,8 abgeschlossen.

Bild: PD

Anfang ein wenig Zeit gebraucht, bis ich den Dreh raus hatte.

Was ist Ihr Erfolgsrezept für diese tolle Leistung mit einer Gesamtnote von 5,8 gewesen?

Ich habe schon ein wenig Zeit zu Hause zum Lernen investiert, dazu war manchmal ein wenig Selbstdisziplin nötig. Am meisten dazu beigetragen haben meine Mitlehrlinge und Schulkollegen. Wir hatten ein sehr gutes Niveau in der ganzen Klasse und haben uns gegenseitig unterstützt und geholfen. Meine Ausbilder über die ganze Lehre haben dazu auch viel

beigetragen. Und am Schluss muss man auch ein wenig Glück haben, um die ganze Leistung am Tag X abrufen zu können.

Wie geht es jetzt beruflich für Sie weiter?

Ich geniesse jetzt erst mal die unterrichts- und prüfungsfreie Zeit und möchte Berufserfah-

ung sammeln. Aber ich könnte mir gut vorstellen, in einer gewissen Zeit eine Weiterbildung in Angriff zu nehmen.

Hinweis

*Das obige Gespräch wurde der Urner Zeitung vom Dachverband Wirtschaft Uri zur Verfügung gestellt.

Gratulation

Eisernes Hochzeitsjubiläum

Andermatt Heute Freitag darf das Ehepaar Margrit und Werner Gmür-Steinmann aus Andermatt seinen 65. Hochzeitstag feiern. Die beiden verbringen ihren Alltag glücklich miteinander zu Hause und dürfen sich im Kreise ihrer Familie feiern lassen. Die Kinder und Grosskinder wünschen dem rüstigen Ehepaar weiter viele unbeschwerte Tage und Wochen, sowie Glück und Gesundheit.

Südostbahn nun auch in Verein

Öffentlicher Verkehr Nach Andermatt Swiss Alps und Mobilitätsanbieter Mybuxi hat sich die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) ebenfalls dem Verein Alpine Mobility angeschlossen, der nachhaltige Mobilitätsangebote für Einheimische, Beschäftigte und Gäste in der Gotthardregion entwickelt.

Der Verein Alpine Mobility verfolgt keine kommerziellen Zwecke und strebt keinen Gewinn an. «Die Mitglieder profitieren von diversen Vorteilen wie reduzierten Fahrpreisen, eigenen virtuellen Haltestellen und der Beteiligung am Betriebsergebnis», heisst es in einer Medienmitteilung. «Zudem erhalten sie Zugang zu innovativen und richtungweisenden Projekten im Mobilitätsbereich und/oder können diese gezielt aktiv mitgestalten.» Alpine Mobility wird zudem von der Gemeinde Andermatt unterstützt. Als erstes Projekt hat am Samstag, 3. Juli, der Pilotbetrieb von Mybuxi in der Region Andermatt gestartet, der flexiblen Ergänzung zu Bus und Bahn.

Ausbau des Streckennetzes in der Gotthardregion

Die Züge der SOB verkehren bis anhin vorwiegend in der Ost- und der Zentralschweiz, etwa mit dem Voralpen-Express von St. Gallen nach Luzern. Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2020 bietet die SOB mit dem Treno Gottardo über die Gotthard-Bergstrecke Direktverbindungen von Basel und Zürich nach Locarno und damit stündliche Verbindungen nach Göschenen mit Anschluss Richtung Andermatt. Mit der Mitgliedschaft bei Alpine Mobility nutzt die SOB die Möglichkeit, die Mobilität in dieser Region aktiv mitzuprägen.

Die Schweizerische Südostbahn erachtet das neue Angebot von Mybuxi als grossen Fortschritt für die Region. Das Bahnunternehmen will mit dem Engagement im Verein Alpine Mobility neue Mobilitätsformen für Einwohnerinnen und Einwohner, Gäste und Angestellte rund um Andermatt fördern. Die Mitgliedschaft bei Alpine Mobility steht weiteren Interessierten offen. Vereinsmitglieder von Alpine Mobility entscheiden sich für eine der vier Mitgliedschaftsarten Platin, Gold, Silber oder Bronze. Je nach Art variieren die Höhe des Beitrags und der Grad an Mitsprache und Mitwirkung. (sez)

Auto AG Uri will grüner werden

Während einem Jahr mietet die Auto AG Uri einen Elektrobus. Eine Studie soll zeigen, welche Art Bus Sinn macht.

Die Mobilität wird immer grüner. So sind in der Schweiz 2020 im Vergleich zum Vorjahr fast 50 Prozent mehr reine Elektrofahrzeuge eingelöst worden. Nun springt auch die Auto AG Uri (AAGU) auf diesen Zug auf. Wie das Unternehmen in einer Medienmitteilung schreibt, wird neu ein Elektroauto für sogenannte Ablösfahrten eingesetzt. So kann künftig ein Fahrdienstmitarbeiter für die Übergabe vom Busdepot mit dem Elektroauto etwa nach Altdorf oder Attinghausen fahren. Reto Marzer, CEO der AAGU, beteuert: «Ein elektrobetriebener Kleinwagen stellt aktuell das ideale Ablösfahrzeug dar. Auch kann die AAGU mit diesem Kleinwagen einen weiteren Beitrag zur Einsparung von CO₂-Emissionen leisten.»

Darüber hinaus mietet die AAGU einen Elektrobus, welcher ab dem kommenden Frühjahr die Linie 404 zwischen Seedorf Schloss A Pro, Altdorf Bahnhof und Schattdorf Rossgrässen bedient. Doch weshalb wurde der Bus erst gemietet und nicht gekauft? Auf Anfrage sagt Reto Marzer: «Wir müssen zuerst herausfinden, ob und in welchem Rahmen sich elektrische Busse im Kanton Uri bewähren.» Über den Klausenpass werde ein Elektrobus vorerst kaum reichen.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Auto AG Uri sind jetzt mit dem «E-Up» unterwegs, einem Elektroauto der Marke Volkswagen.

Bild: PD

Um überhaupt abzuklären, ob nun für die Strecke zwischen Flüelen und Amsteg oder Attinghausen und Altdorf ein dieselbetriebenes Fahrzeug oder ein E-Bus ökologischer ist, hat die AAGU eine Wertschöpfungsstudie in Auftrag gegeben. Erst dann entscheidet sich die AAGU, welche Art beziehungsweise welche Antriebsarten für die Fahrzeuge künftig ökologisch und ökonomisch Sinn machen. Für weitere Überlegungen sind die Verantwortlichen auch mit anderen Verkehrsbe-

«Wir müssen zuerst herausfinden, ob und in welchem Rahmen sich elektrische Busse im Kanton Uri überhaupt bewähren.»

Reto Marzer
CEO der AAGU

trieben im Austausch: «Die Verkehrsbetriebe Luzern arbeiten derzeit an einer ähnlichen internen Erhebung», führt Marzer aus. Die Studienergebnisse liegen wahrscheinlich im Sommer 2022 vor.

Auch wenn der E-Bus der AAGU vorerst nur gemietet wird, stellt sich die Frage, ob künftig die Billets auf dem Urner Busnetz teurer werden. Marzer beteuert: «Auf den kommenden Fahrplanwechsel wird es zu keinen Erhöhungen der Billettpreise kommen.» Alle

zwei Jahre muss das Transportunternehmen beim Bund und Kanton die sogenannte Offerte einreichen und die Zusage für allfällige Neuanschaffungen holen. Jene für die Jahre 2022/2023 ist noch nicht abschliessend verhandelt.

Angebot vorerst kostenlos

Die Mitarbeiter der Auto AG Uri profitieren ebenfalls von der neuen Strategie ihres Arbeitgebers. So wurden vier Elektroladestationen für E-Autos und drei für E-Velos auf dem Areal der AAGU installiert. «Die Option, das eigene E-Fahrrad oder E-Auto während der Arbeitszeit aufladen zu können, soll Mitarbeitende motivieren und unterstreicht die Bedeutung, die wir als Unternehmung der Elektromobilität zusprechen», so Marzer. Vorerst ist das Angebot für die Angestellten kostenlos. Aber: «Es ist nicht ausgeschlossen, dass die AAGU irgendwann eine Gebühr auf die Ladungen erheben muss, wenn die Nachfrage mittelfristig steigt.»

Wichtig ist den Verantwortlichen, den für die E-Mobilität essenziellen Strom selbst zu produzieren. Aus diesem Grunde wird im Herbst auf dem Dach des Busdepots in Schattdorf eine Fotovoltaikanlage installiert.

Chiara Z'Graggen